

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lütter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Preis:
Wochenblatt, Freitags u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Dringertosen 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Gogewiller in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate:
Die einseitige Spaltenzeile 10 Pf.,
Beitrag wird nach Zeilen, Nonpareille
ist nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Anordnungen
nehmen Bestellungen an.

No. 148.

Freitag, den 15. December 1893.

6. Jahrgang.

Lehrergesuch.

Anfang Januar 1894 ist an hiesiger Volksschule die 1. Knabenlehrerstelle zu besetzen. Für die künftigen Lehrer bestehen hier 3 Gehaltsklassen. Das Höchstgehalt beträgt in der 1. Klasse 1800 Mk., in der 2. 2000 und in der 3. 2200 Mk. Das Anfangsgehalt beträgt 1000 Mk. und steigt durch dreijährige Zulagen von 200 Mk., 2 mal 150 Mk. und weiter um je 100 Mk. bis zum Höchstgehalt. Außer dem Gehalt wird ein Wohnungsgeld von 250 Mk. für einen verheirateten und an 150 Mk. für einen un-

verheirateten Lehrer gezahlt. Die in einem auswärtigen Amte verbrachte Dienstzeit kann angerechnet werden.

Gesuche mit Lebenslauf und den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum 18. Dezember 1893 anher einzureichen.

Aue, am 9. Dezember 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

Zur Besteuerung der Börse.

Als die Männer der Kommune in Paris ihre Brandfackeln schwingen, als sie mit roher Faust die Denkmäler der Kunst und der Geschichte zertrümmern, als das Wüten der Petrolropfen die Privathäuser zerfressen, da wurde ein Haus sorgsam geschont. Es war nicht etwa ein armliches Gebäude, das den plündernden Scharen keine Beute verhoffte, es war nicht die einstige Wohnstätte eines Mannes, der vielleicht in früheren Jahrzehnten ein Führer und Förderer kommunistischer Ideen gewesen: nein, es war ein prächtiges Gebäude, in seinen Räumen ruhten Häufen Geldes, in seinen Wohnräumen prunkte der Luxus des Millionärs, es war das Haus Rothschild's. Pletzlich löstete man die rote physische Wäsche und zog an dem Palaste vorbei, um andere Leute heimzusuchen. Heute weilt und eifert die deutsche Sozialdemokratie gegen Kronen und Paläste, sie spricht von der Ungerechtigkeit des Erbes und den Rechten der Enterbten, aber sie löstet die Wäsche vor der Börse und pletzlich geht sie an ihren Schätzen vorüber. Die Börsensteuer ist populär, so populär, wie überhaupt eine Steuer nur sein kann, aber sie hat doch einen Gegner, die Sozialdemokratie! Im schärfsten Landtage hat Goldstein die Besteuerung der Börse bekämpft, im Reichstage hat es Silberstein — pardon Singer — bestritten.

Mit diesem Namen ist die Lösung des Rätsels bereits gegeben. Die Singer, Stadthagen, Schönland und Sturm führen heute die Sozialdemokratie, wie einst ihre Stammesgenossen Lassalle, Marx und Engels ihre Führer wurden. Man sollte meinen, daß eine Partei die das Recht und Interesse der „schwierigen Fälle“ angeblich auf ihre Fahne geschrieben hat, die dem Kapitalismus an den Leib gehen will, wo sie ihn findet, mit Eifer zugreift, wo

sich Gelegenheit bietet, der Börse entgegenzutreten. Und in der That ist die Stimmung in der großen Masse der Arbeiter durchaus börsenfeindlich. Aber Herr Singer und seine nächsten Freunde wollen es anders. Da mußte neulich der „Vorwärts“ einen Artikel bringen, in dem man sich eifrigst gegen die Besteuerung der Börse verwahrte. Allerdings versteht man die Absicht, das Börsenkapital zu schützen, hinter der Ausrufe, daß man überhaupt nicht die Hand zu neuen Steuern bieten wolle. Aber was heißt das? Neue Steuern stehen uns auf jeden Fall bevor: wer also gegen die Börsensteuer stimmt und sie zu Fall zu bringen sucht, der bereitet den Weg für andere Steuern! Und das dürfte einer der Gründe für das Vorgehen von Singer, Stadthagen und Genossen sein. Singer selbst hat es ausgesprochen, daß er den Freihandel als ungemein schädlich für den Mittelstand betrachte und doch tritt er für ihn ein; er will eben, daß das Volk so weit wie möglich geschützt wird, bis es sich der Sozialdemokratie ergiebt. So will er auch hier die Lasten auf die kleinen Leute gewälzt sehen, um sie, wenn sie mühselig sind, in seine Arm anzunehmen. Oder glaubt er etwa, daß Handwerk und Gewerbe, Arbeiter und Beamte darunter leiden würden, wenn die Börse bluten müßte? Mit nichts. Schreibt doch der „Vorwärts“ selbst: „Die große Mehrzahl des Volkes hat mit der Börse nichts zu thun. Was an der Börse ge- und verhandelt wird, das ist der durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse erzeugte Mehrwert, um den sich die Kapitalistenklasse in wider Spekulationswut an der Börse raust.“ Und dennoch will Herr Singer und mit ihm die Sozialdemokratie nichts davon wissen, daß hier eine Steuer dem Treiben Jügel anlegt! Folgerichtig wäre es, wenn die sozialdemokratische Partei nicht nur jeden Antrag unterstützte, der die Börse einschränkt, sondern wenn sie selbst Antrag auf Antrag

einbrächte, um eine Einrichtung zu bekämpfen; die nach ihrer eigenen Ansicht mit dem Schweiße der Arbeiter einen frivolen Schacher treibt. Die „Grenz.“ weisen neuerlich nach, daß eine rationelle Börsensteuer 80 Millionen als Ertrag liefern könne. Wenn nun schon Singer mit den Seinen gegen die jetzige Vorlage stimmt, um nichts für das verhasste Militär zu bewilligen, warum stellt er da nicht den Antrag, diese 80 Millionen tatsächlich einzuziehen und sie etwa für Arbeiter- und Invalidenpensionen zu verwenden? Der „Vorw.“ schreibt allerdings, die „Genossen“ würden für eine Börsensteuer stimmen, wenn sie nicht für den Rolo-Militarismus, sondern für Kulturaufgaben bestimmt werden oder wenn drückende Steuern, wie z. B. die Salzsteuer, aufgehoben würden.“ Aber warum erfolgt denn kein entsprechender Antrag?

Und wenn die Spekulanten nicht immer Käufer, Cohn und ähnlich heißen, sondern Müller oder Schulze, welches Beter würde man erheben! Jetzt läßt man sich an der Nase herumführen von einem Millionär, der in einem hier wörtlich wiedergegebenen gerichtlichen Urteil die glänzende Rolle spielte, die sich Jetermann herausliehen mag: „Ganz besonders erschwerend aber“, so lautet die betreffende Stelle des Urteils, „für die Beurteilung der Firma Singer und damit des Privatklägers erscheint deren Verhältnis zu dem Kaufmann Rosenthal, einem Manne, der durch seine schamlose Äußerung des Inhalts:

„Nicht die Mühe nur auf den Strich geben und liefert die Mühe billiger“, eine Ansicht über das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer an den Tag gelegt hat, welche, wenn sie in der Praxis der von ihm mitgeleiteten Firma tatsächlich zur Anwendung gebracht worden wäre, dieser mit Recht den Vorwurf der schlimmsten Verwerflichkeit zugezogen haben würde. Und Sojus dieses Mannes ist Privatkläger lange

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Den Vorschlag, die Verwaltung der Güter gegen einen von ihm selbst zu bestimmenden Gehalt anzunehmen, lehnte der gnädige Herr anfangs unter Ausdruck des Dankes für das ihm gemachte Anerbieten ohne Angaben weiterer Gründe ab, bis ich ihm sagte, daß das gnädige Fräulein die Annahme ihres Antrages als eine besondere verwandtschaftliche Rücksicht und zugleich als eine Rücksicht auf die Güter und deren ungeschmälerte Erhaltung ansähe, da dem Vernehmen nach die augenblickliche Verwaltung eine höchst mangelhafte sei.

„Damit war der gnädige Herr, wie ich gleich bemerkte, an der richtigen Stelle getroffen, denn er erklärte sich nun sogleich zur Annahme bereit mit dem Bemerkten, daß er zunächst einige ihn zur Zeit noch bindende Verpflichtungen lösen müsse. Auf die Bestimmung seines Gehaltes wollte er sich nicht einlassen. Ich machte ihn deshalb den Vorschlag, daß er die Hälfte des Reingewinnes als Gehalt rechnen und die andere Hälfte zur Verfügung des gnädigen Fräuleins stellen möge, womit er sich einverstanden erklärte.“

„Ein Gehalt, welches die Hälfte des Reingewinnes beträgt, ist allerdings mehr, als ich zu erwarten berechtigt gewesen wäre,“ meinte der gnädige Herr, „meine Verhältnisse nöthigen mich jedoch, das zu nehmen, was man

mir bietet, besonders da ich darauf gefaßt sein muß, daß das gnädige Fräulein sich vielleicht über kurz oder lang anders besinnt und ich dann abermals auf dem Trocknen stehe.“

„Der Herr Baron scheint sich nicht viel von den Gesinnungen seiner Verwandten zu versprechen,“ sagte Gerda mit einem wehmüthigen Lächeln, „daß er annehmen konnte, diese werde ihn über kurz oder lang wieder aus seiner Stellung entlassen, und ich werde mir Mühe geben müssen, sein Vertrauen allmählich zu gewinnen.“

„Ich möchte den gnädigen Herrn gegen den Verdacht in Schutz nehmen,“ versetzte Buchholz, „daß er einen derartigen Argwohn hegt habe. Ich kenne ihn seit seiner Jugend zu genau, um nicht zu wissen, daß Mißtrauen nicht in seiner Natur liegt. Er berechnet alle Menschen nach sich selbst, und bevor er jemandem etwas Böses zurtraut, müssen besondere Gründe dafür vorliegen. Wenn er trotzdem in diesem Falle etwaige Möglichkeiten in's Auge faßt, so hat er, wie ich überzeugt bin, ganz besondere Gründe dazu, aber welche ich mir ein Urtheil nicht anmaße.“

Daß der alte Schlotkopf, wenn er auch ein Urtheil nicht auszusprechen wagte, wenigstens ein solches sich gebildet hatte, das hätte Gerda aus dem verzögerten Ausdruck seines Gesichtes sehen können, wenn sie nicht in diesem Augenblicke zu sehr mit anderen Gedanken beschäftigt gewesen wäre.

Buchholz, welcher dieses bemerkte und dessen Zweck ja ohnehin erreicht war, empfahl sich unter dem Vorgeben, daß er noch Geschäfte zu besorgen habe.

Gerda hatte nicht minder als Buchholz errathen, weshalb Felden sich hatte sichern wollen: er hatte dabei nicht sowohl an seine eigene Zukunft, als an die einer andern gedacht, und wenn Gerda sich auch einbildete, für immer

der Hoffnung für ihr eigenes Glück entsagt zu haben, so war der Gedanke, Felden an der Seite eines andern Weibes zu sehen, doch immer für sie ein tief schmerzlicher.

Abermals hörte sie jetzt drunten die Hausglocke gehen und gleich darauf brachte der Diener Gerda eine Karte, auf welcher sie zu ihrem Erstaunen den Namen dessen las, mit dem sich soeben ihre Gedanken beschäftigt hatten. Sie konnte nicht anders glauben, als daß Felden durch irgend einen unglücklichen Zufall in Erfahrung gebracht habe, daß sie u. die Erbin von Felden eine und dieselbe seien, denn was hätte ihn sonst wohl veranlassen können, sie aufzusuchen, der er seit jenem unglückseligen Zusammenreffen an dem Wolobache so deutlich seine Verachtung zu erkennen gegeben hätte.

Im ersten Augenblicke kam ihr der Gedanke, Feldens Besuch nicht anzunehmen; doch bald hatte sie denselben wieder verworfen. Sie hatte ihn gemieden und ihr Geheimniß so gut bewahrt, als sie es vermocht hätte; wenn das Schicksal gegen sie war, so mochte es seinen Lauf nehmen, den sie ja doch nicht zu ändern vermochte.

„Ich lasse bitten,“ sprach sie zu dem noch immer an der Thür wartenden Diener.

Scham und Liebe kämpften in Gerdas Brust, als sie draußen den Schall von Feldens Tritten vernahm, welcher einige Augenblicke später vor ihr stand.

Anfangs wagte sie kaum die Augen aufzuschlagen; doch als Felden an sie herantrat, ihre Hand ergriff und seine Freude darüber aussprach, sie wieder zu sehen, da entnahm sie aus der Verzücktheit seines Tones, daß, wenn niemals etwas zwischen ihnen gelegen hätte, dieses längst vergessen sei, und auch sie fand dann endlich ein Wort der Begrüßung.

„Ich hätte Sie schon längst aufgesucht,“ fuhr Felden

Jahre gewesen und hat auch sein Verhältnis zu demselben dann nicht gelöst, als er, weil die bezeichneten Neuerungen öffentlich besprochen wurden, über den Charakter desselben nicht mehr in Zweifel sein konnte. Weder die Firma Singer, noch der Kläger für seine Person haben Veranlassung genommen, gegen diese Grundzüge ihres Patents öffentlich zu protestieren."

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 12. December.

Die Freitag wird das Reichstagsbarometer auf „Sturm“ stehen. Es findet die 2. und 3. Lesung der sog. kleinen Handelsverträge statt. Ihre Annahme ist zweifellos, um so lauter werden aber die länderlichen Abgeordneten ihren Protest erschallen lassen.

Der Abg. Hahn der am Donnerstag im Reichstage zum ersten Male sprach, soll wegen seiner Rede aus der national-liberalen Partei hinausgeschoben werden und zu den Antisemiten übergehen wollen.

Der „Halle'schen Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet:

„Es steht leider fest, daß die Stimmen Preußens im Bundesrat für die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgegeben wurden. Es war bereits ein Antrag Preußens in dieser Richtung vorbereitet, ehe die Jesuitendebatten im Reichstage gehalten wurde. Das Centrum wird für die Durchbringung aller Handelsverträge sorgen.“

Zu dem vielfach erörterten Verbot der Extraintormen beim Militär schreibt die Köln. Ztg. „Dadurch, daß von jeder das Tragen von Extraintormen in der deutschen Armee gestattet worden ist, hat sich eine Industrie entwickelt, die keineswegs in ihrer Bedeutung unterschätzt werden darf. So bestehen in Sachsen allein sechs große Tuchfabriken welche zusammen nahezu 2000 Arbeiter beschäftigen und die zum größten Teil sogenannte Militär-Feintuche herstellen. Ferner giebt es mehrere mit diesen Fabriken in Verbindung stehende Färbereien und Spinnereien, dann noch einige angesehenere Tuchgroßhandlungen, die fast ausschließlich Militär-Feintuche vertreiben. Auch andere Orte, so Merseburg, Wettin, Grünberg i. Schl., Brandenburg, Oßlich, Sagan, Sorau, Lambrecht i. d. Pfalz usw., wo große Fabriken der Militär-Feintuch-Branchen vorhanden sind, würden in schwere Mitleidenhaft gezogen werden; aber nicht allein die Tuchbranche, die Waffen- (Solingen), Knopf- (Leidenfeld), Militär-Effekten-Branchen (Berlin und Dresden) würden schwer zu leiden haben. Die deutsche Tuchindustrie ist, dadurch, daß ihr der amerikanische Markt fast ganz verloren ist schwer genug geschädigt, als daß es noch eines Erlasses aus dem Vaterlande selbst bedarf, um ihr ein weiteres Absatzgebiet völlig zu entziehen. Und noch ein anderer Punkt kommt in Betracht. In allen Garnisonsstädten giebt es neben den großen Uniformfabriken eine ganz gewaltige Zahl von fleißigen, tüchtigen Handwerkern mit vielen Gesellen, die hauptsächlich von der Soldatentuchschaff leben. Diese Leute wollen, wie Sachkenner versichern, von der Sozialdemokratie nichts wissen, sie würden aber, wenn ihnen durch einen Regierungserlass ihr Brot entzogen würde, den Sozialisten geradezu in die Arme getrieben und die große Zahl derselben Leute vermehren, wie ein Reichstagsabgeordneter sagte, deren nationale Beschäftigung Kopf-schütteln ist.“

Die württembergische Eisenbahn-Verwaltung hat einen bedeutenden Schritt in der Eisenbahn-Reform nach vorwärts getan. Sie führt vom 15. Dezember an Eisenbahn-Abonnements-Fahrtarten ein. Diese Karten haben

15tägige Gültigkeit und kann man mit ihnen während dieser Zeit auf den württembergischen Bahnen so oft und so viel fahren, als man will. Die Abonnementskarte 1. Kl. kostet 45 Mk. die 2. Kl. 30, und die 3. Kl. 20 Mk. Die Einrichtung der Abonnements-Fahrtarten besteht seit Jahresfrist schon auf den belgischen Bahnen und bewährt sich dort vortrefflich. Verkehr und Einnahmen sind gewachsen.

Frankreich.

Die Regierung hat am Montag in der Kammer einen Befehlswurf eingebracht, nach dem die Aufreizung zu anarchistischen Attentaten usw. strengen Strafen unterworfen wird. Für die Vorlage soll die schleunigste Beratung Platz greifen. Zu gleicher Zeit soll die Pariser Polizei im Interesse einer wirksameren Bekämpfung der Anarchisten erheblich verstärkt werden. Die Aufregung in Paris dauert noch immer fort, man sucht nach den Freunden und Genossen des verhafteten Attentäters Bailant. Ein holländischer Anarchist Sohier, in dessen Wohnung verdächtige Gegenstände gefunden wurden, ist verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor. Französische Gendarmen sind nach Brüssel und London zur Ermittlung weiterer anarchistischer Verbindungen gereist. Alle Verdächtigten dürften mit dem Leben davonkommen. Ueber das Verbleiben des Attentäters August Bailant wird noch mitgeteilt, daß er lange Zeit Sozialist gewesen und sodann Anarchist geworden sei. Die Sozialisten wollen natürlich nichts von ihm wissen. Die Wiederherstellung von feinen, bei dem Attentat erlittenen Wunden dürfte etwa 8-14 Tage in Anspruch nehmen; dann soll ihm sofort der Prozeß gemacht werden. Sein Kopf hat die längste Zeit auf den Schultern gestanden.

Italien.

In Partioncio auf Sizilien steckte die Menge alle Schloßhäuser der städtischen Zollwache in Brand und gerrig auf dem Rathaus die Steuerlisten. In Vitanto in Apulien plünderte der Steuererheber die Böden, welche bei einer Prozession abgefahrt werden sollten. Darüber kam es zu einem furchtbaren Krawall, so daß die Gendarmerie scharf schießen mußte. Ein Mann wurde getödtet. Als dann stürzte der Pöbel das Rathaus, begoß den städtischen Steuerbeamten mit Petroleum und ließ ihn verbrennen. Erst am Abend eintreffendes Militär konnte die Ruhe in vollem Umfange wieder herstellen.

Rußland.

Wir haben für den Krieg gegen Rußland einen schlimmen Feind und einen wertvollen Freund. Unser Feind ist das russische Klima und die große Ausdehnung des Landes, unser Freund ist der russische Schlandrian und die russische Untreue. Was dieser Freund leistet ist hocherfreulich. So hat er soeben die geplante Neubewaffnung des russischen Heeres völlig mißlingen lassen. Die neuen Plünten sind der reine Schund, der Netto-Verlust beträgt mindestens 37 Millionen Rubel. Alles muß wieder von vorn angefangen werden. Diebstahl und Verschleuderung haben dazu in den Regimentern eine solche Höhe erreicht, daß viele Teile des Heeres thatsächlich Mangel an Munition und an anderen Bedürfnissen leiden. Selbst der Kriegsminister Bannowski und der General Sofanow sollen bedrungen gewesen sein. Der frühere Finanzminister Wjshnegradski soll überführt sein, die gemeinsamen Spekulationen zu Gunsten seiner Tasche und zum Schaden des Staates betrieben zu haben. „Er ist tot für mich“, soll der Zar geäußert haben. Es wurde wieder einmal eine nichtigliche Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt. Ein Bombenattentat sollte im Winter während einer der täglichen Schlittenfahrten

ten des Kaisers ins Werk gesetzt werden. In Warschau und Petersburg wurden zahlreiche Studenten, Offiziere und Mädchen verhaftet.

Amerika.

Die Matten verlassen das sinkende Schiff, der brasilianische Präsident Prigoto verliert immer mehr Anhänger. Der Admiral Salbenda, der auf der stark besetzten Insel Cobras kommandiert, hat sich mit seinen Leuten und einer Korvette dem Aufstand angeschlossen. Ueber die Form der künftigen Regierung soll eine Volksabstimmung erfolgen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Chicago wird auf 117000 geschätzt. In einer Konferenz der Wohlthätigkeitsanstalten des Staates Illinois wurde ein Ausschuß ernannt, um einen Unterstützungsfonds von 1 Mill. Doll. aufzubringen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

— Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erhalten die Eisenbahnsahrtarten, wie gewöhnlich, eine längere Gültigkeitsdauer und zwar gelten die dreitägigen Rückfahrtarten sowie die dreitägigen Rundreisearten, welche am 24. oder am 25. Dezember im Lokalverkehr der sächsischen Staatsbahnen gelte, zur Rückfahrt bis mit 28. Dezember. Ebenso wird den drei Tage gültigen Rückfahrtarten zwischen sächsischen Stationen einerseits und Stationen der preussischen Staatsbahnen, der thüringischen Privatbahnen und der Dohme-Wecker Bahn andererseits die am 24. Dezember veranlagt werden, Gültigkeit zur Rückfahrt bis mit 27. Dezember beigelegt.

Der „Sparverein Auerthal“ schaut nunmehr mit ca. 1000 Mitgliedern auf ein 10jähriges Bestehen zurück und wie segensreich derselbe gewirkt und daß derselbe ein wirkliches Bedürfnis war und noch ist, beweisen folgende Zahlen:

Jahr	Einlagen	4080,98 Mark
1885	13700,95	
1886	21186,61	
1887	27116,36	
1888	33949,25	
1889	40100,25	
1890	47931,47	
1891	49793,80	
1892	44957,48	
1893	77805,71	

Am vergangenen Sonntag wurden aus dem T. D. Leonhardt (nicht im Bürgergarten wie es im Sonntagsblatte hieß) ca. 29 000 Mk. von den Einlagen des Jahres 1893 ausgezahlt. Den Männern aber, die in so uneigennütziger Weise ein so großes Werk geschaffen haben alle Ehre und Dank, mit dem Wunsche, daß sie noch recht lange in so humaner Weise für das Wohl des Vereins wirken mögen.

Aus unserem Leserkreise geht uns folgendes „Eingefandt“ zu, daß wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Das Original steht gern zur Verfügung, und sind wir ermächtigt, den Namen des Einsenders zu nennen, wenn solches gewünscht werden sollte. D. Red.

(Eingefandt.)

Ein Wort an die geehrte Einwohnerschaft von Aue-Belle.

Da wir doch in unserem Auerthal ein selbstständiges Tageblatt haben, welches uns doch mit Stolz, gegen viele andere Städte, welchen ein eigenes Tageblatt zu besitzen nicht geboten ist, erfüllen sollte; da es doch ein Fortschritt für unseren, immer vorwärtsstrebenden industriellen Ort zu nennen ist.

fort, „wenn ich gewußt hätte, wo ich sie finden würde. Doch seit ich vor einiger Zeit das Glück hatte, Ihnen zu begegnen, habe ich vergebens nach Ihnen gesucht.“

„Ich habe durch Buchholz, der ja auch jetzt hier wohnt, schon gehört, daß sie hier seien,“ entgegnete Gerda, welche die fernere Erwähnung jenes ihr so peinlich gewesenem Zusammentreffens zu vermeiden wünschte, „und hatte längst gehofft, Sie einmal zu sehen und zu hören, wie es Ihnen ergangen ist.“

„Es ist mir ergangen, wie wohl den meisten, welche sich eine neue Existenz erkriegen müssen,“ versetzte Felden. „Zuerst giebt es da manche Kämpfe, bis man sich endlich durcharbeitet.“

„Es freut mich, aus Ihren Worten, zu entnehmen, daß Sie sich nun eine Ihren Wünschen entsprechende Stellung erkämpft haben.“

„Dieses Wort paßt eigentlich nicht für meinen Fall; denn wenn ich auch in der That Aussicht hatte, mir eine solche Stellung zu erkämpfen, so ist doch die Zukunft, der ich jetzt entgegengehe, mehr eine mir vom Glück beschiedene, mir gleichsam wie ein Geschenk von demselben in den Schooß geworfene — und meine geheimnißvolle Verwandte, von der Sie gehört haben werden, hat hier gleichsam die Rolle der gnädigen Frau gespielt.“

„Ich erinnere mich,“ entgegnete Gerda, „Buchholz hat mir auch von einer Verwandten erzählt; es ist das dieselbe, nach der Sie so lange gesucht haben und die sich nun endlich gefunden hat.“

„Sie aber nach wie vor sorgsam vor mir verbirgt,“ sehte Felden hinzu, „und mir erst heute endlich ein wirkliches Lebenszeichen von sich giebt, indem sie mir durch Buchholz die Verwaltung der Felden'schen Güter unter Bedingungen übertragen hat, welche mich die seltsame Schranke dieser Dame, die Geheimnißvolle zu spielen, lebhaft bedauern

läßt.“

„Ah, ich verstehe, Sie möchten diese seltsame Person gern kennen lernen; nun, dazu findet sich später vielleicht noch Gelegenheit, da sie doch wohl nicht für immer in ihrem Inognito beharren wird. Daß Sie wieder in Ihre alte Primarthe zurückkehren, freut mich aufrichtig und da dieses, wie Sie sagen, unter für Sie gänzligen Verhältnissen geschieht, so gestatten Sie mir, daß ich dazu meinen herzlichsten Glückwunsch abstatte.“

„Ich nehme Ihren Glückwunsch an,“ versetzte Felden, indem er ihre Hand ergriff, „doch nur unter einer Bedingung.“

Der Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden und der strahlende Blick, welcher dieselben begleitete, ließen Gerda's Herz schneller schlagen, obgleich sie weit entfernt war, das zu ahnen, was nun folgen sollte.

„Unter Bedingungen,“ fragte sie lächelnd, „da wäre ich doch gespannt, diese Bedingungen zu hören, unter denen man einen Glückwunsch annimmt.“

„Es ist nur eine einzige Bedingung und zwar ist es nicht mehr und nicht weniger, als daß, wenn ich nach Felden gehe, dieses mit der Gewißheit geschieht, daß ich diese Hand, welche ich jetzt in der meinen halte, für immer mein eigen nennen darf.“

Eingebend der Mitteilung Borna's hatte Felden, während er sprach, mit angstvollem Blicke Gerda's Augen gesucht, und die Bewirzung, welche er darin las, schien das von ihm Befürchtete zu bestätigen.

Gerda stand einen Augenblick sprachlos da. Die seltsame Gewißheit eines Glückes, welches sie niemals zu hoffen gewagt hatte, wirkte durch die Plötzlichkeit, mit der dieses ihr erschien, fast betäubend auf sie ein und machte sie unfähig, auch nur ein Wort zu entgegnen.

„So bin ich also doch zu spät gekommen,“ sprach Fel-

den traurig, indem er versuchte, seine Hand aus der Gerda's zu lösen; jetzt hatte auch Gerda's andre Hand sich dazu gefügt.

„Zu spät?“ entgegnete sie — „o nein, es ist mir nur alles zu unerwartet gekommen und deshalb vermag ich nicht sogleich Worte für das Glück zu finden, welches mein Herz erfüllt. Schon seit jenem Tage am Waldbache hat der böse Mann, welcher mich aber das Wasser trug und sich dann mit zuckendem Blick von mir wandte, mein Herz besessen und es würde stets ihm gehdrt haben, auch wenn er mir nicht heute das seine dafür zurückgegeben hätte.“

„Jener Augenblick am Waldbache hat es auch mir „angehan,“ versetzte Felden, „ich habe lange und schwer zwischen meiner Liebe und meiner Pflicht gekämpft, bis Klotilde mir selbst die Freiheit gab. Was dann in raschen Schlägen für mich folgte, hast Du theilweise mit durchlebt; wir wollen es begraben sein lassen und uns nicht mehr dadurch in unserm Glück hindern lassen. Es treibt mich jetzt, uns in Felden unser Rest zu bauen und ich werde, um durch nichts mehr an der Verfolgung dieses Zieles gehindert zu werden, noch heute versuchen, eine größere Arbeit, die ich leider gerade gestern übernommen hatte, auf einen Bekannten zu übertragen, der dadurch vielleicht gleichfalls seinem Ziele näher gebracht wird. Es ist dieses der Verlobte der Tochter Wehlguths, in deren Begleitung Du mich bei unserer ersten Begegnung sahst.“

„Und um die ich mir seit jenem Tage so viele unnötige Gedanken und schwere Stunden gemacht habe,“ septe Gerda hinzu, indem sie sich glücklich lächelnd an den Geliebten schmiegte.

„Wenn das alles erledigt ist,“ fuhr Felden, fort, „so gehe ich sogleich nach Felden.“

Fortsetzung folgt.

Recht bedauerlich ist es nun, daß diese Opfer, welche der Unternehmerr dieses Blattes uns bringt, so wenig anerkannt und belohnt werden; dem Annonciren in diesem Blatte bleibt viel zu wünschen übrig, denn man sieht immer die Klagen, welche es mit unserm Blatt wohl meinen, wir sind überzeugt, daß dieselben, welche im geschäftlichen Verkehr auf unser Anerbieten angewiesen sind, trotzdem ihre Rechnung finden werden, da doch unsere Zeitung dadurch eine verbreitete wird, denn je mehr annoncirt wird, desto mehr kann geboten werden, der Insertionspreis kann sich infolge, trotzdem derselbe ein niedriger ist, noch billiger stellen.

Außerdem ist wahrzunehmen, daß Familienanzeigen, wie Todes-, Begräbnis-, Geburts- und Verlobungsanzeigen in unserm Blatte ganz fehlen, eine solche zu lesen ist eine Seltenheit; wir wissen nicht warum, sind doch dieselben, bis auf wenige Ausnahmen, eine drückliche Angelegenheit und ist es bedauerlich, auch diese einheimischen Bekanntmachungen in unserer Zeitung zu vermissen, viel vollkommener würde sich unser Blatt auszeichnen. Es liegt nur viel an uns selbst, wenn wir unser Blatt so vernachlässigen, da wir gegen andere Städte, welche ein eigenes Blatt besitzen, wie es Scheit, rückwärts gehen wollen. Vielleicht tragen diese Worte dazu bei, daß die geehrte Einwohnerschaft für die Zukunft unserem Blatte etwas mehr Beachtung schenken wolle, hauptsächlich in Familienanzeigen, welche sich doch wohl für das heimliche Blatt eignen, und damit einem Ritterbürger, welcher sonst alles anbietet, seine Erziehung erleichtert und erhalten bleibt.

P. W. E. Z.

Dem Vorgehen Dresdens, Leipzigs und Chemnig folgend, beschloßen auch beide städtische Kollegien zu Zit-

tau, für die Volksschulen einen Schuort mit einer jährlichen Zuweisung von 400 Mark anzustellen. Dem Schularzt soll die ärztliche Überwachung der Schulkinder und der Schulräume obliegen.

Ein seltener Kaufing wurde in Weichen zum Taufstein geführt, ein portugiesischer Jude der zum Christentum übertrat.

Seit Sonnabend sind eine Anzahl Etablissements Frankensberg, sowie die Gumnerrsdorfer Fabriken elektrisch beleuchtet. Siemens u. Halske haben die Einrichtung hergestellt. Die Kosten betragen für eine sog. Ampère-Stunde (- 2 Lampen zu je 16 Normalkerzen Lichtstärke) 5/10 Pfg. Die Kosten sind somit denen für das Gaslicht gleich.

Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Freiberg 1894. Die Vorarbeiten für die im nächsten Jahre in unserem Freiberg stattfindende erzgebirgische Gewerbe- und Industrieausstellung nehmen ihren rüstigen Fortgang. Das Unternehmen kann nunmehr als ein vollständig gesichertes betrachtet werden, denn es am besten Erfolge sicherlich nicht fehlen wird. Von allen Seiten und aus allen Gegenden des Erzgebirges und Vogtlandes wird der Ausstellung das ungetheilteste Interesse entgegengebracht und abgesehen davon, daß der Garantiefonds bereits eine wesentliche Ueberdeckung erfahren hat, sind auch die Anmeldungen zur Ausstellung (der Endtermin der Anmeldefrist ist der 15. Januar 1894) schon so zahlreich eingegangen, daß dieselbe eine recht erfreuliche Ausdehnung annehmen und ein getreues Bild von der erzgebirgischen bez. vogtländischen Industrie zu geben verspricht. — Um auch unsere Land-

wirtschaft für die Ausstellung zu interessieren und vor Allem der in hoher Blüthe stehenden erzgebirgischen Viehzucht Gelegenheit zu bieten eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit abzugeben, wird während der Ausstellung bez. in Verbindung mit derselben Anfang Juli eine Rinderchau mit Prämierung abgehalten werden.

Ulm. Nächst dem Kölner Dom ist unser großartiges Münster bekanntlich die größte Kirche Deutschlands und zugleich eins der schönsten Denkmäler altdeutscher gothischer Baukunst. Der Kirchenbau ist bereits im Jahre 1377 an und bis 1492 haben viele hervorragende Baumeister an dem genialen Bauplan gearbeitet. Nach fast 350jähriger Ruhepause begannen alsdann am 21. August 1844 die längst ersehnten und von Freunden der alten Kunst geplanten Restaurationsarbeiten. Es entstanden die fehlenden Strebepfeiler und Strebewände von colossaler Spannweite sowie der äußere Chorumgang und die beiden Chorthürme. Das Innere des Münsters hat viele Sehenswürdigkeiten von denen die beiden berühmten bemalten Fenster im Chor, sowie die aus Eichenholz geschnittenen Chorstühle ferner das 28 m hohe Sakramentshäuschen und die aus Eichenholz geschnitzte Schalldecke der Kanzel zu nennen sind. Um dieses hervorragend herrliche Baukunstwerk nicht versinken zu lassen, hat das Baucomité die Genehmigung zu Geldlotterien zu erhalten, aus deren Ueberschuß die Mittel zur Restaurierung genommen werden. Loose à 3 Mark zu der nächsten Lotterie, welche bereits am 16. Januar 1894 stattfindet, sind durch das bekannte Bankhaus Carl Heinke, Berlin W., zu beziehen.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnachtsmusik, arrangirt von Wilhelm Mefferschmidt.

Inhalt:

Die soll ich dich empfangen. (Choral.)
Es ist eine Hof' entsprungen.
Dem Himmel hoch da komm' ich her.
Ihr Kinderlein kommet.

Stille Nacht, heilige Nacht.
Der Hirten Lied am Christeborn.
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.

Preis des ganzen Heftes:

für Klavier à 2 ms (3 Händig)	1.—	für Klavier à 4 ms (4 Händig)	1.25
für Klavier à 2 ms u. Violine oder Fide	1.25	für Klavier à 4 ms u. Violine oder Fide	1.50
für Klavier à 2 ms u. 2 Violinen	1.50	für Klavier à 4 ms u. 2 Violinen	1.75
für Klavier à 2 ms 2. Viol. u. Violoncello	2.—	für Klavier à 4 ms 2 Viol. u. Violoncello	2.—
für Klavier und Harmonium	1.50	für Stiper allein	1.—

Weihnachtsklänge

enthaltend die Melodien: **Stille Nacht, heilige Nacht. — Dem Himmel hoch da komm' ich her. — Ihr Kinderlein kommet.**

für Klavier zu 2 Händen	0.60	für Piano u. Violine oder Fide	1.—
für Klavier zu 4 Händen	0.80	für Violine oder Fide allein	0.60

Verzeichniß billiger Musikalien

für Klavier, Gesang, sowie für die verschiedensten Instrumente, welche vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken passen, versendet auf Wunsch überall hin gratis und franco.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O 27, Gruner Weg 95.

Gegen Einwendungen des Betrags und des erforderlichen Portos (50 Pfg. resp. 1 M.) Gelegenheitskauf von Jugendbüchern und Bilderbüchern!

Um allen denen, die mehrere Kinder zu beschenken pflegen, Gelegenheit zur billigen Erwerbung einer ganzen Reihe von Kinderbüchern zu geben, habe ich die nachstehenden

2 Jugend-Bibliotheken

zu niedrigen Verkaufspreisen zusammengestellt und liefere dieselben zu den unten angegebenen beispiellosen billigen Preisen, so lange meine Vorräte reichen! Jede der Sammlungen enthält Bücher für verschiedene Altersstufen und zwar für Knaben und Mädchen, jedoch beim Verschicken einer solchen Sammlung in jedem Falle passende Bücher geboten werden dürfen. Es werden nur neue und tadellose Exemplare geliefert.

1. Sammlung, 6 Mark.

10 Jugendbüchern u. Bilderbücher (Vorkaufspreis R. 21.55) für nur 6 Mark.

Inhalt: 1. **Kuss aller Welt.** Illustr. Hausbuch für die reifere Jugend. Folio-Band (120 Seiten) mit 162 Abbildungen aus d. Natur- u. Vögelleben, d. Geschichte, d. Tierleben u. c. (Eleg. gebd.)

Dies prachtvoll ausgestattete Werk enthält etwa 40 Schilderungen, Erzählungen und Skizzen, in denen hervorragend interessante Gegenstände „aus aller Welt“ in feiner und belehrender Weise dargestellt werden.

2. **Kuss dem Leben Kaiser Wilhelms I.** Große und heitere Geschichte von K. Dorenwoll (mit Porträt).

3. **Wie Kängel und Stad.** Eine Pensionats- u. Reisegeschichte für junge Mädchen von Frieda Schary. Mit 12 Farbendrucken. 4. Kuss. (Eleg. Originalband! Vorkaufspreis 5 M.)

4. **Das glorreiche Jahr 1870.** Geschichte des Krieges gegen Frankreich für die Jug. v. Lehrer W. Büttner. Mit 4 farb. Illustrationen. — 5. Fabeln, Erzählungen und Rätsel von Paul Bernsdorf. Mit 49 Holzschnitten und 4 Quarellen von Wölb. Friedrich. — 6. Ein Brautmädchenbuch in Quartformat mit 6 farb. Bildern von Eug. Klimsch

7. **Wunders Jahr.** Kinderkalender mit Geschichten und Gedichten von J. Heilberg, J. Lehmeier, J. Trojan u. a., reich illustriert. Mit vielen Räseln, Scherzfragen, Spielen u. dergl., sowie einer Komposition von F. Gummel. — 8. Dieffenbachs Sammlung von Kinderbüchern. 1. Band. — 9. Bilderbuch mit Reimen für Knaben und Mädchen. — 10. Tierbilderbuch für kleinere Kinder.

Obige 10 Jugendbüchern, sämtlich gebunden und neu (Vorkaufspreis R. 21.55) für nur 6 Mark.

Beim Zusammenstellen obiger Bibliotheken war vor allem der Gedanke maßgebend, der Jugend einige gediegene und gehaltvolle Werke blühenden Inhalts in die Hand zu geben, welche nicht nach einmaligem Durchlesen achlos beiseite gelegt werden, sondern welche vielmehr dauernd ihren Wert behalten. Eine Auswahl aus den obigen Sammlungen zu treffen, ist nicht statthaft, da dieselben fertig gepackt vorrätig gehalten werden und eine erneute Zusammenstellung bei dem Massenverkauf zu viel Zeit beanspruchen würde, dagegen werden etwa nicht konzentrende Sammlungen gern in Umtausch gegen andere in vorliegendem Verzeichnisse angekündigte Werke zurückgenommen.

Das Porto für diese billigen Bibliotheken hat der Besteller zu tragen.

Bei Abnahme beider Sammlungen auf einmal wird als **Geschenkwiese gratis beige** flügel: **Ed. Goldhorn, Die deutschen Freiheitskriege**, in eleg. Originalband (Vorkaufspreis 5 M.)

Ernst Hergert, Eising, Brandenburgerstraße 16.

2. Sammlung, 8 Mark.

12 Jugendbüchern u. Bilderbücher (Vorkaufspreis R. 29.85) für nur 8 Mark.

Inhalt: 1. **Hausbuch deutscher Poesie u. Prosa.** Ausgewählte Sammlung volkstümlicher Stücke aus den Meisterwerken der deutschen Dichtung, sowie Unterhaltendes und Belehrendes aus Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft. Mit vielen Bildern von Büchner u. a. (Ein überaus reichhaltiges Buch, 688 Seiten stark, für Knaben u. Mädchen gleich geeignet! Ein wertvoller „Hausbuch“).

2. **Deutsche Marine am Ronge und in der Südsee.** Geschichte eines Seefahrten von E. v. Barfus. Mit 5 farb. Illustrationen. — 3. **Meine Sonntag.** Herausgegeben von O. Voemann. (Ein wertvolles Buch für erwachsene Lektüre!)

4. **Das Rabelsweibchen.** Für die Jugend bearbeitet von Ad. Darmeiser, illustriert. — 5. **Vaterländische Bilder.** Ein Band vaterländischer Geschichte. — 6. **Voltaire, Geschichte Karls XII.** Königs v. Schweden, deutsch (4. Aufl.) — 7. **Kuss der Jugend — für die Jugend.** Neue Bücher von Fr. Polack (Kreiskassenspektor); mit zahlreichen Illustrationen. — 8. **Allelei Blumen, Kinder- u. Vogelgeschichten von Freyberg**, mit 15 Quarellen von Ant. von Werner. Großfolio. (Prachtvoll ausgestattet! Mit 6. — Vorkaufspreis!)

9. **Kleiner historischer Bilderatlas** von R. und G. Ortleb. Mit ca. 180 Abbildungen u. erklärt. Text. — 10. **Drei lustige Tiergeschichten** in Bildern u. Reimen von K. Kull. — 11. **Tierbilderbuch** von J. Kochat. — 12. **Lustiges Reim-Bilderbuch.**

Obige 12 Jugendbüchern, sämtlich gebunden und neu (Vorkaufspreis R. 29.85) für nur 8 Mark.

Beim Zusammenstellen obiger Bibliotheken war vor allem der Gedanke maßgebend, der Jugend einige gediegene und gehaltvolle Werke blühenden Inhalts in die Hand zu geben, welche nicht nach einmaligem Durchlesen achlos beiseite gelegt werden, sondern welche vielmehr dauernd ihren Wert behalten. Eine Auswahl aus den obigen Sammlungen zu treffen, ist nicht statthaft, da dieselben fertig gepackt vorrätig gehalten werden und eine erneute Zusammenstellung bei dem Massenverkauf zu viel Zeit beanspruchen würde, dagegen werden etwa nicht konzentrende Sammlungen gern in Umtausch gegen andere in vorliegendem Verzeichnisse angekündigte Werke zurückgenommen.

Das Porto für diese billigen Bibliotheken hat der Besteller zu tragen.

Bei Abnahme beider Sammlungen auf einmal wird als **Geschenkwiese gratis beige** flügel: **Ed. Goldhorn, Die deutschen Freiheitskriege**, in eleg. Originalband (Vorkaufspreis 5 M.)

Ernst Hergert, Eising, Brandenburgerstraße 16.

Weihnachts-Anzeigen.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit erlauben wir uns, allen Geschäftsleuten die

Auerthal-Zeitung

zum zweckmäßigen und erfolgreichen Annonciren bestens zu empfehlen.

Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und unparteilichen Schreibweise, der vielen Interessanten, illustrierten Beilagen, hat sich die „Auerthal-Zeitung“ in der Stadt Aue, Auerhammer und Zelle in den meisten Familien vollständig eingebürgert und wird überall gern und mit großem Interesse gelesen, ist aber auch in den umliegenden Ortschaften verbreitet. Die „Auerthal-Zeitung“ ist ihren Lesern ein liebgewordenes Blatt und möchte wegen ihres interessanten Inhalts von Keinem entbehrt werden.

Ihre Annoncen haben deshalb eine erfolgreiche Wirkung und befördern namentlich in der Weihnachtszeit den Umsatz ganz bedeutend. Wir berechnen alle Annoncen billigst und geben bei Wiederholungen hohe Prozente.

Bitte, unterstützen Sie die einheimische Zeitung mit Aufträgen!

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Reelle Bedienung!



Billige Preise!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten

UHREN.

Grosse Auswahl in:

Gold-, Silber-, Granat-, Korallen- u. Alfenide-Waaren, Operngläser, Lesegläser, Pincenez und Brillen. Christbaumständer mit Musik, sowie andere

Rusikwerke in allen Größen.

Nähmaschinen aller Arten sind bei mir zu haben und verkaufen alles zu billigen Preisen.

Reparaturen an allen erwähnten Artikeln besorgt streng solid, schnell und billig.

Um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet Hochachtungsvoll ergebenst

Ernst Hergert,

Uhrmacher, Aue, Wettinerstraße.

Für jede bel mir gekaufte Uhr leiste 2 Jahre Garantie.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne

gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verloosung. Baar: 342,000 Mark.

Gesamtgewinne

Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste 80 Pfg. (für Einschreiben 80 Pf. extra) empfiehlt u. versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Bei Einkauf von Geschenken

biten wir höflichst, unsere Special-Abtheilung für Innendecoration gefälligst zu besuchen. Wir führen hier stets in reicher Auswahl praktische Artikel für den Haushalt und empfehlen hauptsächlich:

Teppiche
in allen Grössen
Germania-Teppiche
Tapestry-Teppiche v. 15 M. an
Axminster-Teppiche
Velours-Teppiche v. 21 M. an
Smyrna-Teppiche
Brüssel-Teppiche von 25 M. an
Zurückgesetzte Teppiche

Portieren
und Uebergardinen von 8 M. an
Tüllgardinen
Spachtel-Gardinen
Stores von 4.50 u. 6 M. an
Decorations-Shawls
Japanische Wandschirme
Japanische Fächer

Sophabezüge
in herrlichen Farben
in Plüsch . . . v. M. 28.00 an
- Satteltaschen . . . 37.00 -
- Gobelinstoff . . . 24.00 -
- Brocat . . . 80.00 -
- Seide . . . 60.00 -
- Wolldamast . . . 14.00 -
- Cotteline . . . 14.00 -

Das Aufarbeiten und Modernisiren älterer Sophas und Garnituren lassen wir in unseren eignen Werkstätten unter Garantie bester u. geschmackvoller Arbeit ausführen

Decken
Tischdecken v. 7.50 an
Chaiselonguedecken v. 13.60 an
Bettdecken v. 13.50 an

Bettvorlagen
in verschiedener Ausführung
Teppichvorlagen v. M. 2.50 an
Angorafelle . . . 5.50 -
Veloursvorlagen . . . 2.50 -
Linoleumvorlagen . . . 2.00 -
Japan. Matten . . . 2.75 -
Jap. Ziegenfelle . . . 4.60 -
Cocos-Matten . . . 0.75 -

Tapeten
in prachtvollen neuen Mustern und Decorationen
Linoleum in hervorragend schönen Teppichmustern
abgepasste Linoleumteppiche
Linoleumläufer

Muster franco.

zu Original-Fabrikpreisen.

Muster franco.

Rother & Kuntze

Kronenstrasse 6 CHEMNITZ. Kronenstrasse 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle in nur guten Qualitäten:

hochfeine Badbutter
desgl. Mandeln, Rosinen, Citronat, Citronen, Zimmt, amerik. Dampfsäpfe, Zucker, Cardamom, Nacisblüthe, franz. u. rhein. Wallnüsse, Datteln, Pflaumen, Christbaumlichter und verschiedene Sorten gemalte Salonkerzen.
Ernst Bachmann, Belle.

Frauen-Verein in Aue.

Unsere Christbescherung soll
Sonntag, den 17. December a. c.
in der Aula hiesiger Bürgerschule stattfinden, wozu die Gönner und Mitglieder unseres Vereins zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.
Der Vorstand.

Hotel zum Blauen Engel, Aue.

Sonntag Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
P. Hempel.

Weiß- & Schwarzblech-Arbeiten

sehr geübter junger Klempnergefelle findet dauernde Stellung bei
Louis Gebauer, Klempnermstr.
Salbe a. d. Saale, Regierungsbzirk Magdeburg.

Für geheime Leiden jeder Art

für Männer u. Frauen, auch in den verzweifeltsten Fällen, sind Kräuter die Krone aller Heilmittel. Morgenharn ist einzufenden.
Sprechzeit täglich auch Sonntags außer Montag und Donnerstag.

G. Meßner,
Chemnitz, Promenadenstraße 36.



Stollberger Sparkernseife,
beste und sparsamste Hausseife
das Pfd. 30 Pfg.
Terpentin-Schmierseife,
das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen
Aue Markt. Erler & Co.

Druck und Verlag der Zeitungs-Druckerei (Carl Degenharts) in Aue.

Praktisches und passendes
Weihnachtsgeschenk!

Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung mit Goldschnitt u. Irischnitt auf Eiskarton und in allen zarten Ballfarben, mit eleganten Kästchen liefert schnell und billig die
Auer Zeitungsdruckerei.

Künstliche Blumen.

Bestes Special-Geschäft.
Als Weihnachtsgeschenke empfehle ich
Pflanzen, gefüllte Blumenkörbe, Felsenkräuter, Angeln, Kakart-Sträucher sowie Ball-Blumen u. Papierblumen.
Behandtheile u. s. w. in bester u. preiswerther Ausführung.

Friedrich Heß,
Zwickau, innere Leipziger Straße 14
(Nähe des Hauptmarktes)

Ein Garçonlogis

ist sofort oder später zu vermieten.
Unger's Bäckerei, Belle.

Ein Weihnachtsgeschenk von Millionen ist:

1 Stadt Barletta-Loos.
1 Stadt Benediger-Loos.
1 Z. Eisenbahn-Loos.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen gewinnen muß.
Ankauf überall gleichmäßig getheilt.
Haupttreffer: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0,50, 0,25, 0,10, 0,05, 0,02, 0,01, 0,005, 0,002, 0,001, 0,0005, 0,0002, 0,0001, 0,00005, 0,00002, 0,00001.
Nächste Ziehung 31. December.
Monat. Einz. mit vollem Gewinnanspruch von dieser Ziehung an auf diese
3 Original-Loose Nr. 6.
Posto 40 Pf., Gewinnlisten gratis. Bestellungen erbitet nach umgeben
Sant-Agustur Börling
Deutsch-Lissa.

Gesucht

werden sofort von einer renommierten engl.

Fahrrad-

Fabrik einer oder mehrere tüchtige Vertreter für hiesigen Platz und weitere Umgegend.
Bewerber wollen ihre Adresse unter Angabe des Standes dem General-Vertreter Herrn **H. Kaniss**, postlagernd Leipzig, bis 25. Dezember mittheilen.

Reizendes Weihnachtsgeschenk für Frauen und Mädchen.

Die kleine Miß.

Von **Frances S. Burnett.**
Sehr elegant gebunden 2 Bde. Fünfte Aufl.
Diese Erzählung kann dem deutschen Familienkreise auf das Beste empfohlen werden. In England und Amerika gilt sie mit Recht als eines der lieblichsten Hausbücher, welche die Litteratur aufweist.
Berliner Sonntagsbote (Prediger Stage).
In allen Buchhandlungen vorräthig. Gegen Einsendung von 2 Mk. 20 Pf. in Marken auch direct von
Hugo Andres & Co., Verlag,
Frankfurt a. Ober.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne u. Riste 440 Stück Mt. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Risten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.



G. Haack, Maschinenmacher.

Beste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd- u. Schützen- u. Kriegsvorwände.
Berlin C., Breitestraße Nr. 7
via- u. via den Mühlenthor.
Garantirt eingeflossene
Revolver v. 4,75 M. an bis g. feinsten.
Leuchtschindeln von 8 M. an.
Leichtes Gewehrform, v. 6,25 M. an.
Jagdbarabiet, Dölg, v. 13,75 M. an.
Central- u. Doppelminen v. 8,50 M. an.
100 Central- u. Doppelminen, Cat. 16, pr. 1,60 M.
Central- u. Doppelminen, v. 23,50 M. an.
Kauf- u. Schießbüchsen v. 30 M. an.
100 hoch pass. Reichhülsten mit zarten.
Höden, Reich's Universalt., 6 M.
Patent-Luftgewehr, ohne Analt., von 7,50 M. an.
Sämtliche Schusswaffen sind mit dem Reichshempel versehen.
Jahrb. Cataloge gratis u. franco.
Umtausch kostenlos.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselinedie haben keinen öden Fettschicht und ruiniren die Maschine. **Klauensöl** ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauensöl**, präparirt für Nähmaschinen u. von **Wibbins & Sohn, Hannover**, ist zu haben bei **Herrn Viktor Tröger in Aue.**

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pfg an
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Mustertafeln überall hin franko.
Gebrüder Ziegler in Bismberg.

Weihnachtsaufträge

erbitte ich mir beizugehen, wenn möglich umgehend. Bestellungen auf **Bücher, Musikalien, Geschenkartikel** wolle man gefl. ja nicht in den letzten 14 Tagen vor dem Fest aufgeben. Da ist die Ausführung fast unmöglich. Ich arbeite mit zahlreichen Großfirmen und habiliten ich liefere fast alles **vorteilhaft, gut u. billig**, was die Befriedigung lohnt.

Es ist völlig unmöglich, daß von anderer Seite die Vorteile geboten werden können, welche ich biete. Man wolle also gefl. möglichst alles durch mich beziehen. Ich gebe gern da, wo es angebracht ist, auch Kredit, gegen bequeme Retenanzungen und liefere trotzdem unermesslich billig; meine Kunden und Abnehmer pflegen mich durchgehends weiter zu empfehlen.

Gustav Moldenhauer,
Elbing, Brandenburgstr. 16.

Loose à 50 Pfg. zur Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins des Auertales

sind zu haben in der Expedition der **Auertal-Zeitung in Aue.**